

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

33 (8.2.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Angabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Pfl. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Pfl. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzustellungsliste: Nr. 8144. Erscheinungsort: Karlsruhe. — Preis: 12—15 Pfg. mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 33.

Karlsruhe, Donnerstag den 8. Februar 1906.

26. Jahrgang.

Vierzig Jahre lang

ringt nun das Proletariat Deutschlands um eine wesentliche Anteilnahme an der Gesetzgebung und eine wesentliche Bessergestaltung seiner ökonomischen und politischen Lage. Unleugbar hat es unter den Fahnen der Sozialdemokratie große Fortschritte gemacht, insofern es trotz aller ihm von allen Seiten entgegengetragenen Feindschaft ein Faktor in den Berechnungen aller Parteien wie aller deutschen Regierungen geworden ist, dem sie den Respekt nicht mehr zu verweigern vermögen. Es hat auch gar manchen positiven Erfolg in den ökonomischen, wie politischen Kämpfen errungen, und namentlich die sozialpolitische Gesetzgebung, so gering sie ist, würde überhaupt nicht existieren, wenn es keine sozialdemokratische Partei in Deutschland gäbe, wie ihr selbst Bismarck und Caprivi bezeugen haben.

Aber andererseits kann nicht vergessen werden, daß Partei wie Gewerkschaften in den 40 Jahren zum weitest größten Teile ihre besten Kräfte auf die Arbeit der boshaften Ausbeutung ihrer Feinde verwenden mußten, während eine Fülle positiver Arbeit unerledigt gelassen werden mußte. Auch die fortgesetzten Angriffe auf die Talschen der Steuerzahler, die von der Regierung sanktionierte Viebesgaben- und Beutepolitik der Agrarier und Schlotbarone, der nimmermüde Militarismus und sein noch gefährlicherer jüngerer Bruder Marinismus, haben ungeheure Opfer an Gut und Blut für die Organisation des Widerstandes verschuldet, ohne daß es bisher gelungen wäre, diese volkserwerbende Politik auch nur zum Stillstand zu bringen, geschweige denn sie durch eine Politik zu ersetzen, die die im Volke ruhenden Kräfte zu wecken und zu hegen weiß im Sinne und Interesse der Allgemeinheit.

Freilich haben sich in diesem vierzigjährigen Kriege die Muskeln und Arme der Kämpfer gestählt; der Mut dieser erprobten Truppen ist gewachsen und mehr denn je sind sie gewillt, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis alles, alles gewonnen ist. Das aber gerade sollte das gesamte Proletariat Deutschlands den Braven, die auch Fleisch von seinem Fleisch, Blut von seinem Blut sind, lohnen, noch ganz anders lohnen, als immerhin gegeben ist. In weit härteren Kämpfen und in Eilmärschen sollten die Proletarier zu den erprobten sozialdemokratischen Cadres stoßen, damit von der Verteidigungstellung endlich zum Angriff übergegangen werden kann. Freilich: „Nicht mit dem Müßigen der Barbaren, mit Schwert und Speer nicht kämpfen wir!“ Nicht mit den Mitteln der modernen Kriegskunst. Die Mittel, die dem modernen Proletariat gegeben sind, sind unblutig, aber wirksam genug, daß wenn das Proletariat nur will, nur einig ist, es alles durchzusetzen vermag. Das will sagen:

Die Proletarier, die bei den Reichstagswahlen für die Sozialdemokratie gestimmt haben, müßten es nachgerade für unvereinbar mit ihrer Ehre halten, ihre Klagen allein die Kassen aus dem Feuer holen zu lassen; sie sollten endlich erkennen, daß auch die stetige unermüdete Arbeit aller in der Agitation und an der Organisation, an der Kleinarbeit des Tages unerlässlich ist, daher zur Pflichtfache jedes Klassenbewußten Proletariats geworden ist. Es dürfte daher seinen Reichstagswähler geben, der nicht zählendes und tätiges Mitglied der sozialdemokratischen Organisation, nicht einen Wähler, der nicht der für seinen Beruf bestehenden Gewerkschaft angehört, aber auch nicht einen Wähler, der nicht Leser und Abonnent seines Parteiorgans und seines Gewerkschaftsblattes wäre. Nicht einen dieser Wähler dürfte es geben, der es sich nicht weiter zur Pflicht und Ehre anrechnete, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die brennenden Fragen hinzuweisen und zur Erkenntnis der Notwendigkeit ihrer Erfüllung zu bringen. Solch mutiges Bekennen der Ueberzeugung wird überdies anfeuernd wirken, das Selbstgefühl und die Entschiedenheit der Massen nicht minder, wie die Opferwilligkeit im Kampfe für die Freiheit, für die Sozialdemokratie in ungeahnter Weise steigern.

So, nur so wird es möglich werden, den Zumutungen, die dem Proletariat immer noch, so immer dreister vom Unternehmertum und seinen politischen Ausschüssen gestellt werden, ein Ziel zu setzen. Nur so ist auch der übermüdete Sohn, den wir in diesen Tagen von allen Minutentischen zu hören bekommen, niederzulegen. Nur so werden für die Zukunft so beleidigende Herabsetzungen sozialdemokratischer Organe, wie sie noch eben erst von Ministerseite im badischen Landesparlament gewagt wurden, unmöglich werden.

Wenn vor allem Badens Proletariat sich solidarisieren will mit seinen Vorkämpfern in Parlament und Presse, wenn es sich insbesondere erinnert, auf welche gefährlichen Kosten sich gegenwärtig gerade wieder die Redakteure befinden, so muß es flammende Entrüstung kundgeben, daß ein Minister, dem selbst vor dem ganzen Lande schon dokumentarisch nachgewiesen wurde, daß er seinen eigenen Erlaß betr. Vertrauens-Gewinnungsrichterei mutig verleugnete, daß ein solcher Minister sich unterfange, den auf das heftigste verfolgten, auf das selbstloseste mit ihrem ganzen Sein für ihre Ueberzeugung eintretenden Männern der sozialdemokratischen Presse den ebenso boshafte wie wahrheitswidrigen Vorwurf der Feigheit zu machen. Dann wird aber auch dieser gerechtfertigte Zorn sich in die Tat umsetzen, in die Tat, die jenem die beste Antwort, den Beschämten die größte Genugtuung giebt: Die badischen Proletarier werden dafür sorgen, daß die Abbonnentenziffern der badischen Parteiblätter, Volksfreund und Volksstimme und die Mitgliederziffern der Organisationen emporgeschossen!

Die Finanzdebatte im badischen Landtag.

Rede des Abgeordneten Ge. d.

(Fortsetzung.) Reichskanzler Bülow und das Stichwahlabkommen.

Der Herr Minister des Innern hat die Votivschiffahrt aus dem preussischen Junkerparlament als eine große Votivschiffahrt bezeichnet. Aber, Herr Minister, wir müssen uns ebenso sehr verwirren als Abgeordnete, als Parlamentarier und als Mitglieder angelegener politischer Parteien, daß der Herr Reichskanzler uns Vorschriften machen will, wie wir in Baden unsere Wahlabkommen bei Stichwahlen zu treffen haben. Der Herr Reichskanzler von Bülow hat sich, um diese welterschütternde Rede zu halten, ins preussische Herrenhaus geschickt. Wäre er bereit gewesen, Gegenansichten zu hören, so wäre er als Reichskanzler am besten im Reichstag am Platz

gewesen. Dort hätte er vielleicht die Herren aus Süddeutschland beisammen gehabt. Wenn der Herr Reichskanzler Lust hat, das vor dem badischen Volke oder seiner Volksvertretung zu sagen, so wollen wir ihn einladen, hier in unsere Mitte zu kommen. Er mag sich hier in diesem Raum umsehen und einmal die Geschichte dieses Hauses kennen lernen, in dem einstens der Adel eine Rolle gespielt hat, die dem heutigen Herrn Reichskanzler und seiner Umgebung im preussischen Herrenhaus gewiß nicht gefallen wird. Wir werden ihm dann erzählen, wie der badische Adel in den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts hier an dieser Stelle für Volksrechte gegen die Junkerwelt gekämpft hat, wie mit Hilfe der Herren v. Rottet und anderer hier im badischen Volkshaufe die Macht des badischen Herrenhauses gebrochen worden ist und daß wir in erster Reihe diesen erlauchten Vorkämpfern des Adels unsere jetzige freie Stellung, sowohl in diesem Hause, als auch außerhalb desselben zu verdanken haben. Das mag genügen.

Der rote Vize.

Es ist nicht richtig, Herr Kollege Fehrenbach, daß erklärt wurde, wir übernehmen keine in unserer Geschäftsordnung vorgeschriebene Verpflichtung, wir lehnten es rundweg ab, den Gesetzen, unter die wir uns als Mitglieder dieser Kammer zu stellen haben, Folge zu leisten. Was wir zu erklären hatten, war, daß es bisher nicht Sitte gewesen ist, ein Mitglied des Hauses zu fragen, ob es die Verfassung des Hauses befolgt. Und wenn das Zentrum mit dieser Sitte brechen will, um zum erstenmale dieser Tradition ins Gesicht zu schlagen mit der Anfrage: Sind Sie denn auch bereit, das zu tun, was die Verfassung vorschreibt, so können wir antworten: Wir werden uns in taftvoller Weise mit den Bestimmungen abzufinden haben. Sittliche Verpflichtungen und höflichen Ufus kennen wir nicht. Wir würden uns dabei ganz ungeschickt benehmen, wenn wir plötzlich in eine Atmosphäre so rofigen Lichtes versetzt würden, in der wir noch nicht geatmet haben. Wir und auch diejenigen, denen wir diesen höflichen Hintz widmen wollen, würden vielleicht in die größte Verlegenheit kommen, und es könnte vielleicht dort gesagt werden: Bringen Sie diese Herren nicht mehr herein, oder bringen Sie sie nur, wenn wir sie einladen.

Die Großherzogin bei der Frau des zweiten Vizepräsidenten.

Ich bin der letzte, der behaupten will, daß ein Sozialdemokrat und ein Fürst, daß ein badischer Sozialdemokrat und der Großherzog von Baden sich nicht mit einander unterhalten können in einer für das Volk wichtigen und heilsamen Angelegenheit. Gaben wir es doch gesehen, daß der Großherzog von Hessen eines Tages das Bedürfnis empfand, den Führer der badischen Sozialdemokratie einmal zum Plauderstündchen über die Sozialdemokratie beizuholen; er hat den Abg. Ulrich eingeladen, hat sich mit ihm unterhalten, sehr viel über sozialdemokratische Grundzüge gelernt. Ich nehme an, er hat Dinge gehört, die ihm bisher verborgen waren. Und trotz dieser Unterredung sieht die Welt noch! Nun, wenn ich aus meinem Herzen keine Würdegrube machen will, so darf ich Ihnen nicht verschweigen, daß es sogar im badischen Lande schon vorgekommen ist, daß die Frau Großherzogin sich in ganz höflicher, taftvoller Weise mit der Frau des jetzigen Fraktionschefs der sozialdemokratischen Partei unterhalten hat (Sört, hört), und daß die Einladung so gewesen ist, daß die Frau Großherzogin meine Frau extra aufgesucht hat, um einmal ein so

zialdemokratisches Weib kennen zu lernen (Große Heiterkeit), und mit ihr zu konferieren. Diese Konferenz, die ungefähr eine halbe Stunde währte, ist, wie die Frau Großherzogin sich ausgedrückt hat, zu ihrer vollsten Zufriedenheit ausgefallen.

Sie sehen, wir haben keinen Anlaß, uns gegen hohen Besuch zu sträuben, es kommt nur darauf an, auf welche Weise die Gelegenheit gewährt wird. Das zu Ihrem Trost — zum Zentrum — Schlafen Sie nunmehr etwas ruhiger! (Heiterkeit.)

Wenn der Herr Kollege Fehrenbach gemeint hat, der zweite Vizepräsident machte eine ganz vorzügliche Figur da droben, so kommt es uns nicht auf die Figur an, es kommt darauf an, ob er den Willen hat, sein Amt parlamentarisch gut auszuführen. Mit diesem Willen bin ich heraufgegangen, ich vermag mir dadurch nichts in meinen Prinzipien. Wir sind nicht als Schauspieler der sozialdemokratischen Partei hierhergekommen, sondern um an der schweren Arbeit mitzubekommen, die uns die Volkammer bietet, und die wir im Namen des badischen Volkes hier zu vollbringen haben.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Es ist bereits erörtert worden, daß das Zusammengehen der sozialdemokratischen Partei mit dem Block in derselben Weise eine grundsätzliche Handlung war, wie damals das minder offene oder vielleicht verdeckte Zusammengehen des Zentrums mit der Sozialdemokratie zwecks Herbeiführung des direkten Wahlrechts. Das sollten Sie nicht leugnen, daß, wenn auch keine ziviler abgeklärte Ehe damals zwischen beiden Parteien bestanden hat, doch drinnen im Volke wie in der Kammer zusammengegangen wurde, um diese Seite des Hauses zu nötigen und zu drängen, endlich einmal dem badischen Volke das direkte Wahlrecht zu geben. Ich werde gewiß nicht aus der Schule plaudern (Heiterkeit) und werde nicht Einzelheiten bringen. Herr Kollege Fehrenbach, da bin ich sehr verdächtig und verärgelt. (Zuruf: „Sie dürfen alles sagen!“ Heiterkeit.) Aber das eine sage ich Ihnen doch: Das Verhältnis, das früher zwischen Sozialdemokratie und Zentrum bestanden hat, war nicht derart, daß man so von der Hand in den Mund gelebt hat, sondern es waren von Zeit zu Zeit Voraussetzungen zu bestimmen rechnerischen Abmachungen da, und die Berechnung ist nicht in der Luft gelegen, sondern sie ist, wenn auch nicht schwarz auf weiß, doch man sie getrotzt nach Hause tragen konnte, so doch in mündlicher Vereinbarung geschehen. So viel aus meiner Erfahrung. Ich bin jetzt 25 Jahre oder noch mehr im politischen Leben tätig, und Sie dürfen es mir zutrauen, daß das, was früher geschehen ist, von mir so beurteilt wird, als es ernst gemeint war, sowohl hüten wie drüben.

Sozialdemokratie und Block.

Wenn Sie uns jetzt vorwerfen, daß wir mit unsern Senkern ein leidliches Wahlkommen getroffen haben, so verweise ich Sie darauf, daß wir angenommen haben, der Sozialdemokratismus sei jetzt zu einem Paulus geworden (Heiterkeit); wir werden die apostolische Mission dieses Paulus in den nächsten Tagen näher zu prüfen haben (Große Heiterkeit). Die Versicherung dürfen Sie mitnehmen: wenn der Paulus auf dem Wege nach Rom sein Schuppen von den Augen nicht ganz verloren haben sollte, so werden wir in der Betätigung liberaler Forderungen, unserer allgemeinen Weltanschauung, uns bemühen, nach der Richtung hin operierend einzugreifen.

einander. Diesmal war keine Vorsicht nötig, denn Herr Romanoff war, wie er vorgegeben, auf längere Zeit nach dem Süden gereist. Vladimir hielt die zarte Rechte der Geliebten zwischen seinen Fingern und flüsternde gärtliche Liebesworte. Wera hörte ihm voll Seligkeit und mit niedergeschlagenen Augen zu. Sie sah dabei so still und sinnig aus, als hätte sie darüber nach, ob so viel Glück ihr kleines Herz auch fassen könne.

Nichter Sonnenschein flutete durch die hochgewölbten, bunten Fenster in das Gemach und spannte ein Netz von funkelnden Strahlen um die lenzfrische, wunderbar schöne Gestalt Weras. Wie die Prinzessin eines Zaubermärchens sah sie da. Das Haupt mit den flächigen, feinen Bügen und dem seideweichen Goldhaar war in das breite, mit Silberblumen und Purpurranken durchwirkte Kissen des kunstvoll geschnittenen Kissen zurückgeneigt und ihre berückend schönen dunklen Augen senkten sich bald zu Boden, bald ruhten sie mit liebevoller Hartlichkeit auf ihrem zur Seite sitzenden Geliebten. Die weißen zierlichen Finger der linken Hand pflückten Blüten und Blätter vom duftigen Strauß, der aus einer vergoldeten Rose rankte, oder tippten mit feierhafter Hast bald hier, bald dort durch die in die moosweiche Tischdecke.

Dies ungeheure, schwindelerregende Glück der Nähe. In junger großer Leidenschaft suchten sich ihre Augen, ihre Hände immer und immer wieder und frampften sich selig ineinander. Eng aneinander gepreßt, sahen sie, als wollten sie zu einem Körper verschmelzen. Alles drängte zu einander wie wogende Flammen. Diese jauchzende Seligkeit, die die Sonne tanzen läßt, die Himmel und Erde verschmilzt, die Feuerzärtlichkeit, die jede Verletzung zur glühenden Flamme macht.

Wladimir umfaßte das warme Mädchen und hielt es umklammert in wilder starker Leidenschaft. Sie waren so einsam, so ganz allein — und vergaßen alles. In diesen Minuten stand kein Gesetz und keine Macht zwischen ihnen!

(Fortsetzung folgt.)

Leibeigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft. Von Wilhelm Braunsdorf. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine Taufendrubelnote war das erste, was Vladimir entgegenfiel. Der freudige Schreck machte ihn einen Augenblick starr.

„Was ist das? — So hätte erst mit seiner Unter schrift doch ehrlich gemeint?“ Die Hände, welche den Briefbogen hielten, grütelten in zitternder Bewegung. Eine Träne blinkte in seinen hellen Augen.

Die wenigen Zeilen lauteten: „Mein lieber Hauptmann! Ich löse hiermit mein Wort ein, daß ich Ihnen in der letzten Nacht schriftlich gegeben habe. Weichen Sie stets der treuen, tüchtigen Offizier, als der Sie mir von Ihren Vorgesetzten geschildert worden, und wie ich es von den Offizieren meiner Armee nicht anders erwarde. Aber wählen Sie künftig, wenn Sie schlafen wollen, Zeit und Ort besser.“

Nikolaus.“ War das möglich, was da auf dem Papier stand? — Es mußte wohl sein, denn Vladimir kannte die Handschrift des Zaren nur zu gut. Aber vergeblich kann er darüber nach, welche Beweggründe denselben bei dieser ganz unerwarteten und von Nikolaus I. unerhörten Milde geleitet haben könnten.

Hauptmann Smolenski zählte zu den sanguinischen schwärmerischen Naturen, die für ihre Gefühle eine rasche und stürmische Aechterung suchten. Er wollte lediglich zum Kaiser, ihm persönlich seinen Dank abgeben und ihn seiner unwandelbaren Treue und Ergebenheit versichern. Dann überlegte er aber, daß das Nachsuchen einer Audienz mit ungemainen Schwierigkeiten verknüpft sei, so daß er kaum hoffen durfte, vorgelesen zu werden. Eine schriftliche Aufklärung erschien ihm unpassend. So ließ er auch hier von ab und rechnete auf einen günstigen Zufall, der ihm den Zaren entgegenführen konnte.

Ruhig und sorglos, wie sonst, suchte er am Abend dieses ereignisreichen Tages sein Lager auf. Aber die aufregenden Ereignisse verfolgten ihn auch in seinen Träumen und besonders die Gestalt der Sängerin Wera war es, die ihm farbenreiche Bilder zukünftigen Glücks vor die Seele zauberte. Wera Petrovna bewohnte die ganze erste Etage eines der vornehmsten Häuser von Petersburg, das ganz in der Nähe des kaiserlichen Hoftheaters lag. Vladimir Smolenski stellte sich am andern Morgen zur festgesetzten Stunde ein, um der gefeierten Sängerin seine Aufwartung zu machen. Vom ersten Moment der Bekanntschaft erliefen sie ihm das verkörperte Ideal seiner Träume und Wünsche. Ihre Schönheit und herabgewingende Anmut hatte sie leicht empfängliches Herz im Sturm gefangen genommen. Auch Wera hatte an dem schmucken Offizier Gefallen gefunden und sehnte sich nach seiner Gegenwart.

Mit einem lebenswürdigen Lächeln ging sie ihrem Retter entgegen und begrüßte ihn wie einen alten trauten Freund. Geitler und unbefangene plauderte sie von diesem und jenem mit ihm und sprach beim Abschied den bestimmten Wunsch aus, ihn noch öfter zu begrüßen.

Und er kam — er kam häufiger und bald waren es keine nur freundschaftliche Besuche mehr. Seit jenem ersten Tage war mit Wera eine seltsame Veränderung vorgegangen. Wenn sie allein war, allein mit ihren Gedanken und Empfindungen, da wurde es ihr so weich und warm ums Herz. Da war ihr der Gegenstand, der allgemach ihr Herz auszufüllen begann, so nah und so fern zu gleicher Zeit. Ihre Seele kam ihr so groß, so unendlich vor und von einem unbekanntem Leben erfüllt. Oft drehte die kleine Hand fest und ungestüm das Herz als wollte sie da etwas zurückhalten, ein unbestimmtes etwas, das hervorquellen wollte mit rasender Gewalt. Wie das trieb und drängte! Aufjauchzen und aufwachen hätte sie können!

Wera, die stark, gelund und froh im Schutze der Kindheit gelebt und bis dahin nicht über diese hinaus gefühlt hatte — stand jetzt vor dem großen Geheimnis, das ihr eigenes Herz barg, unermittelt,

überrascht dem großen etwas gegenüber, das wir Liebe nennen.

Und eines Tages, als sie mit übervollem Herzen den Besuch des Freundes erwartete und dessen hohe Gestalt endlich vor ihr stand, diese Gestalt, die Augen brennend auf sie gerichtet hielt, da begann ein Feuerstrom ihr Inneres zu durchdringen, daß sie die Augen schloß und die Lippen gewaltsam einen Jubelschrei unterdrücken mußten. Sie stand und regte sich nicht. Und als dann ein Ton an ihr Ohr klang — ein süßer, trauter, so heiß herbeigesehnter Ton, da stimmerte es ihr vor den Augen, da war es ihr, als wollte eine ganze Welt sich ihr ans Herz drängen.

Wie im Todesstich hielt Wera die Arme vor sich ausgestreckt und sie fühlte ihre Hände erfahrt und heiße Lippen, die sich darauf pressten, fühlte sich hingezogen und ihr Haar — berührt von einer heißen Hand. Und als sie aufseigen wollte im Orange der übergehenden Bewegung, da war ihr der Mund von heißen Küssen verschlossen.

Wera vergingen fast die Sinne. Sie lächelte wie im Traum und hörte wie aus weiter Ferne das erregte Gesplüster von seinen Lippen. Und plötzlich schlang sie die Arme und ihn und küßte ihn lange und innig voll seligen Vertrauens.

So hatten sich nun die Herzen gefunden. Vladimir erlebte seine dienstreifen Stunden viel bei Wera. Aber das tiefste Geheimnis mußte ihr trauter Verhältnis umhüllen. Niemand — die ihrer Herrin treu ergebene Bote ausgenommen — durfte es nur ahnen, denn der Fürst war seit jener Szene mit Vladimir mittraulich geworden und hatte die Sängerin mit Epionen umgeben. Er selbst betrug sich launisch und herrischer als jemals gegen sie und seine Gegenwart erfüllte sie stets mit Angst und Grauen.

Das Verhältnis, das zwischen ihr und dem Fürsten bestand, war schwer zu lösen. Ein dunkles Gefühl sagte Wera, daß es unmöglich sei, die drückende Last von sich zu werfen. So hoffte sie auf einen Zufall, der ihr volle Aufklärung oder Erlösung bringen sollte. Eines Tages saßen die Liebenden wieder bei-

Weisse Woche!

WW

Wir bringen in dieser Woche Waren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt,

zu auffallend billigen Preisen.

Von Montag den 5. Februar bis einschl. 10. Februar.

So lange Vorrat reicht.

Teppiche und Gardinen.
 1 Post. Tapetier- u. Arminier-Teppiche, Größe ca. 180x200 u. 200x230 cm, durchweg Stüd 11.90
 1 Post. Arminier-Teppiche, Gr. ca. 160x230 und 195x280 cm, große Musterauswahl Stüd 19.50
 1 Post. halbm. Jaca-Schlafdecken, schöne Def., Stüd 5.50
 1 Post. extrafein. Jaca-Schlafdecken, aparte Must. Stüd 9.85
 1 Post. abgepaßte Gardinen, weiß u. crème, in rief. Auswahl, 3. Einheitspreis p. Fenster 3.90
 1 Post. abgepaßte Gardinen, weiß u. crème, in hochaparten Def. und vorzügl. Qual. 3. Einheitspreis per Fenster 5.90
Rinoleum, gemustert,
 Breite 60 cm 90 cm 110 cm 200 cm
 Stüd 52 58 88 1.04 1.65
 Rinoleum, extr. Qual. durchgehend im Muster, Inlaib, 200 cm breit per Meter 3.90
Rinoleum-Teppiche,
 Größe 1.50:200 200:250 500:300
 Stüd 4.50 7.50 9.50
Rinoleum-Parquet,
 Größe 60:90 70:90 70:115 cm
 Stüd 0.65 0.90 1.10

Konfektion.
 1 Post. weiße Battist-Blusen mit reicher Stickerei Serie I II III
 Stüd 2.35 3.45 5.45
 1 Post. weiße Cheviot-, Satin- und Voile-Blusen, eleg. Ausführung Serie I II III
 Stüd 5.45 6.45 7.45
 1 Post. reinseid. Blusen in allen Farb. u. reich. Garnierung Ser. I II III IV
 St. 3.45 6.85 11.45 15.85
 1 Post. weiße Kostüm-Röcke in Cheviot, Satin u. Voile Serie I II III IV
 Stüd 7.45 9.85 12.45 16.85
 1 Post. Kinder-Kleidchen in Wäsche u. Wollstoff, Gr. 50-100 cm Ser. I II III IV
 Stüd 1.45 2.25 3.45 4.65
 1 Post. weiße Knaben-Waschhosen, Ratrosen-Façon mit dunkelblauem Satin-Stragen und Knöpfen Größe 0 1 2 3 4 5 6
 Stüd 2.90 3.15 3.40 3.65 3.90 4.15 4.40
 1 Post. weiße Knaben-Waschhose aus prima Satin mit dunkelblauem Satin-Übertragen und Knöpfen zum Abknöpfen Größe 0 1 2 3 4 5 6
 Stüd 4.20 4.55 4.90 5.25 5.60 5.95 6.30

Schirme.
 Damen- und Herren-Regenschirme, Satin de Chine, 2 Jahre Garantie gegen regul. Verschleiß St. 3.25

Farbige Damen-Regenschirme, modernste Dessins Stüd 6.45 und 8.25
Weiße waschbare Sonnenschirme m. Einf. u. Sp. 3.25
Strümpfe und Socken.
 Schwarze Damen-Strümpfe, engl. lang Paar 20, 35, 45, 55 u. 70 - 3
 Damen-Strümpfe, gew. bunte Ringel, Pr. 48 u. 65 - 3
 Damen-Strümpfe, schwarz halb durchs. ganz durchs. mit Laufmaschen Paar 75 95 65 - 3
 Herren-Socken, Macco, schwarz Paar 35 - 3
 Herren-Macco u. Schweiß-Socken, 1/2 u. glatt, Pr. 40 - 3
 Herren-Socken, Jaca, grau fons, eleg. Must. Pr. 65 - 3
 Kinder-Strümpfe, bunt geringelt Gr. 1-3 4-5 Paar 30 - 38 - 3

Schuhwaren.
 Weiße Damen-Blace-Salonische, eleg. Ausf. Pr. 2.45
 Weiße Damen-Blace-Salonische, mit Lederfutter, bisheriger Preis 3.90, jetzt Paar 2.95
 Weiße Damen-Blace-Knops- u. Schnürstiefel, bisher. Preis 7.35, jetzt Paar 5.85
 1 Post. Damen-, Mädchen- u. Kinder-Leder-, Spannen- u. Schnürschuhe, schwarz und farbig Paar 1.95
 1 Post. Damen-, Haus-, Meise- und Promenaden-Schuhe in div. Ausführung, Paar 2.35
 1 Post. Knaben- u. Mädchen-Knops- u. Schnürstiefel, echt Chevreuz u. Vog-Galf, Knops- u. Schnürstiefel, breite Formen, Gr. 31-35 4.95, Gr. 27-30 Pr. 4.45
 1 Post. Damen-Knops- u. Schnürstiefel, echt Vog-Galf u. imit. Chevreuz, auch mit Ledertappen Paar 6.45
 1 Post. hochleg. echt Chevreuz u. Vog-Galf, sowie hoch. Lederschuhe, Knops- u. Schnürstiefel, zum Teil mit Ledertappen, à Louis XV. Abfäßen, neueste und modernste Formen Paar 8.65
 1 Post. Herren-, echt Chevreuz u. Vog-Galf, Schnallen-, Zug- und Schnürstiefel, auch mit mod. Ledertappen, eleg. rund u. bog. br. Formen Paar 9.85
 Diese Posten Herren- und Damenstiefel sind echt erstklassige Fabrikate aus größten Schuhfabriken Deutschlands.

Tricotagen.
 Knaben-Sweater, gestr., Wolle, St. 1.45, 1.65, 1.95
 Damen-Umhang-Lächer, eleg. Dessins, Stüd 1.65, 1.95, 2.45
20% Auf sämtl. Sommer-20% u. Wintertricotagen Rabatt.
Handschuhe.
 Damen-Blace-Handschuhe Pr. 68, 98 - 3, 1.20, 1.50
 Damen-Handschuhe „Euche“ Paar 1.20
 Herren-Blace-Handschuhe Paar 1.25, 1.70
Ca. 3000 Paar Damen-Handschuhe Perlgarn, Tricot, imit. dänisch, Hal feide, durchschr., Paar 18 25 35 45 65 und 75 - 3

Herrenartikel.
 Herren-Stiefel, Leinen, 4fach, 1/2 Dbd. 1.45, 2.10
 Stiefel-Übertragen 5 cm hoch 6 cm hoch 7 cm hoch 1, Dbd. 2.45 2.75 2.95
 Manschetten, runde u. edige Façon, 1/2 Dbd. 2.10, 2.30, 2.80
 Oberhemden, weiß, glatt, gestickt, Halten, Stüd 1.95 2.55, 2.75, 3.20, 3.95
 Serviteurs, weiß, gl., gest., Kalt., St. 25, 36, 42, 48, 60
 Bunte Garnituren, Vorhemd und Manschetten, Garnitur 65, 80 - 3, 1.05, 1.25
 Herren-Westen, weiß, St. 1.95, 2.75, 3.90, 4.45
 Kramatten, Schleifen u. Regattes, St. 35, 48, 55 - 3
 Kostenträger Paar 40, 75 - 3 1.20

Kleiderstoffe für Einsegnungskleider.
 1 Post. reinwollene Arech in allen Sorten Pr. 1.10
 1 Post. reinwollene Satin i. all. Farben Pr. 1.25
 1 Post. reinwollene Cheviot in allen Farben Pr. 1.25
 1 Post. schwarze Mohair-Kleiderstoffe Pr. 1.55
 1 Post. weiße Kaschmir und Phantasio-Stoffe Pr. 1.35 und 1.00
 1 Post. mob. Früh-Kleiderstoffe Pr. 1.35 u. 1.55
 1 Post. farcierte Kleiderstoffe für Blusen und Kleider Pr. 90 - 3
 Weiße à jour-Stoffe Pr. 45 u. 58 - 3
 1 Post. Wolle-Jersey (darunter Neheiten der Saison 1906) Pr. 78 - 3

Spitzen und Rüschen.
 1 Post. Madapolam-Stidereien Pr. 1.10
 Serie I II III IV V VI VII
 Stüd. u. 4 1/2, Pr. 40 60 86 1.25 1.60 2.10 2.65
 1 Post. Gambrie-Stidereien und Einsätze Serie I II
 Stüd. von ca. 4 Meter 45 60 - 3
 1 Post. Eßl- und Spachtel-Spitzen und Galons. Serie I II III IV
 Stüd u. ca. 4 1/2, Pr. 45 75 - 3 1.20 1.95
 1 Post. Leinen-, Zwirn- und Bänder-Spitzen. Serie I II
 Stüd à 25 Meter 1.75 2.50

Auch in allen anderen Abteilungen werden während der „Weissen Woche“ sämtliche Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.
 Diesbezügliche Angelegenheiten folgen.

Spitzen und Rüschen.
 1 Post. Leinen-, Zwirn-Rüschen-Einsätze und Spitzen Serie I II III
 Meter 25 35 45 - 3
 1 Post. Spachtel-Spitzenstoffe, 45 cm brt., Pr. 1.75 - 3
 1 Post. Spachtel- und Batist-Kragen-Garnituren. Serie I II III IV
 Stüd 10 15 20 30 - 3
 1 Post. Spachtel-, Batist-Damen-Kragen. Serie I II III
 Stüd 25 50 85 - 3
 1 Post. seidene Ball-Garnitur m. Str. Serie I II
 Stüd 1.95 2.25

Ein Posten Goldgürtel mit breitem Schloß Stüd 95 - 3

Handarbeiten.
 1 Post. Decken und Läufer, Handarbeit, fertig, gestickt, Stüd 3.25
 1 gr. Posten Aida-Artikel, fertig, gestickt, Dandarb. Serie I II
 2.25 3.45
 Decken und Läufer Stüd 1.45 1.95
 Schoner -45 -30
 Nähtischdecken 1.75 2.25
 Servierstischdecken Stüd 2.45
 Handtücher 1.75
 Wäschehandtücher 2.45
 1 gr. Post. Leinen- und Pinnen-Decken und Läufer, vorgezeichnet, neueste Dessins Serie I II III IV
 Stüd 45 90 90 1.45
 Wäschebeutel aus Repp Stüd 65 - 3

Seidenband.
 1 gr. Post. breite Tafel- und Liberty-Bänder in schwarz und farbig Serie I II III IV
 Meter 35 48 55 80 - 3

Seidenstoffe.
 Reineidene Tücher, ca. 60 cm breit, alle Farben 1.15
 Reineidene Kaschmir, alle Farben 1.25
 Blusen- u. Kleider-Seide in div. neuest. Ausführungen Serie I II III
 Meter 85 - 3 1.35 1.85

Halbfertige Roben.
 in geschmackvollen Ausführungen.
 Mull-Robe 6.50 7.50
 Japan-Robe 13.75 19 -
 Eßl-Robe 7.50 13.50

Die Preise haben nur während der „Weissen Woche“ Gültigkeit. Rabattparbücher werden trotz dieser Vergünstigung auch noch gestempelt. Auf sämtliche andere Konfektion während der Weissen Woche 20-50 Prozent Rabatt.

Hermann Tietz.

Meine diesjährige

Möbel-Woche

beginnt am Sonntag den 11. Februar.

S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus

30 Kaiserstrasse 30. 510

Frisch eingetroffen!

Schellfische

per Pfd. 42 Pfg.

prima gewässerte

Stockfische

pr. Pfd. 25 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

In den bekannten Verkaufsstellen.

Gewerbebeschule Karlsruhe

Nr. 2382. Der Weiterbildungskurs für Gesellen und Gehilfen in der

Volkswirtschaftslehre

beginnt am Freitag den 9. Februar, abends präzis 8 1/2 Uhr. Der Kurs dauert bis Ostern d. J. und umfasst 13 Vortragabend über die Thema:

Die Steuern in Baden und im deutschen Reich unter besonderer Berücksichtigung der schwebenden Steuerreform.

Das Schulgeld für den Kurs beträgt 1 Mk. und ist im voraus gegen Empfang einer Quittungskarte bei Schuldiener Rederer, Markt 22, zu zahlen.

Der Gewerbebeschulvorstand:

Kuhn.

Musikverein „Lyra“ Durlach.

Hiermit beehren wir uns, unsere werthen Mitglieder zu bitten, am Samstag, 10. Februar, abends halb 9 Uhr, stattzufinden.

Maskenball

mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

NB. Für Nichtmitglieder berechtigt das Programm, für Damen 1 Mk., für Herren 60 Pfg., zum Eintritt.
 Kartentrappen sind am Saaleingang erhältlich.

Um während des Andranges in den Nachmittagsstunden in der

„Weissen Woche“

eine flotte Bedienung zu ermöglichen, gewähren wir

Donnerstag und Freitag, vormittags

von 8 bis 12 Uhr

Extra-Rabatt **5%** Extra-Rabatt

auf Tischwäsche, Bettwäsche, Hemden, Kinderaussteuer, Schuhwaren.

Hermann Schmoller & Cie.

Städt. Fischmarkt.

Am Freitag werden von 7 1/2 Uhr morgens ab in der Halle hinter dem Bierordbad

zirka 35 Zentner frischer Seefische zum Verkauf gebracht.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Telegramm!

Offizieren aus frischer Sendung in feinsten Qualität:

Stockfisch	per Pfund	20
Backfisch	per Pfund	20
Schellfisch	per Pfund	24
„ kopflos	per Pfund	27
Cablau	per Pfund	21
Bückling	per Stück	5
Vollheringe	per Stück	5
Rollmops	per Stück	6

Obst- und Südfrüchte-Halle
 „zur billigen Quelle“
 Markgrafenstraße 30, am Lidelplatz.